Begutachtung in der Dermatologie

W. WEHRMANN

Expert's opinion in dermatology

Schlüsselwörter
berufsbedingte
Dermatosen –
Gutachten –
Minderung der
Erwerbsfähigkeit

Key words
occupational
dermatoses –
expert's opinion –
degree of
incapacitation

Der Dermatologe ist als Gutachter im Wesentlichen für die gesetzliche Unfallversicherung (GUV), die gesetzliche Rentenversicherung (GRV) und im Rahmen des sozialen Entschädigungsrechtes (sozEntschR) sowie Schwerbehindertenrechts (SchwbG) tätig. Die Gutachten beziehen sich in der Mehrzahl der Fälle auf beruflich bedingte Hauterkrankungen, von denen Ekzeme am häufigsten vorkommen.

Der Vertrag zwischen dem Gutachter und dem Auftraggeber ist in der Regel ein Werkvertrag i.S. von §§ 631ff. BGB. Dieser beinhaltet die persönliche Leistungserbringung und die rechtzeitige Ablieferung. Grundsätzlich ist jeder Arzt berechtigt und gemäß § 21 Abs. 3 SGB X auch verpflichtet ein Gutachten zu erstellen, wenn er auf seinem Gebiet entsprechend sachverständig, d.h. fachkundig ist. Die Weiterbildungsordnung für Dermatologen enthält als einzige Weiterbildungsordnung die organbezogene Wechselwirkung zwischen Beruf und Hauterkrankung nämlich nach §2 Abs. 1 das „Erkennen und Behandeln berufsbedingter Dermatosen“.

Unfallversicherungsträger (i.e. Berufsgenossenschaften) erteilen die meisten Gutachtenaufträge an Dermatologen. Dabei müssen sie dem §200 SGB VII Abs. 2 entsprechend dem Versicherten jeweils drei Gutachter zur Auswahl stellen. Diese Regelung bezieht sich auch auf die Erstellung von Gutachten nach Aktenlage.

Die Gutachten beziehen sich in der Regel auf die Feststellung einer Berufskrankheit nach Nr. 5101 der Berufskrankheitenverordnung (BKVO). Vom Unfallversicherungsträger werden dem Gutachter Fragen vorgegeben, die im Rahmen der Arbeit der Arbeitsgruppe Gutachtenqualität der Arbeitsgemeinschaft für Berufs- und Umweltdermatologie (ABD) erarbeitet wurden und von den meisten Berufsgenossenschaften vorgegeben werden.

Als häufigste Erkrankungen in den Gutachten sind herauszustellen: 1. Irritative Ekzeme, 2. Aller-

gische Ekzeme vom Typ IV und Typ I (Proteinkontaktdermatitis) und kontakturtikarielle Erkrankungen. Die primär betroffenen Lokalisationen sind die Hände und Unterarme.

Im Rahmen der Beantwortung der Kausalitätsfragen hat der Gutachter zunächst zu prüfen, ob die berufliche Tätigkeit wesentlich ursächlich oder teilursächlich für das Auftreten der Hauterkrankung ist und ob die Hauterkrankung als schwer im medizinischen Sinn oder als wiederholt rückfällig im Sinne der Berufskrankheitenverordnung zu bewerten ist. Die Prüfung, ob ein objektiv nachvollziehbarer Zwang zur Aufgabe der beruflichen Tätigkeit vorliegt schließt eingehende Kenntnisse des § 3 der BKVO ein. Hier hat der Gutachter zu prüfen, ob zumutbare und geeignete individualpräventive Maßnahmen das Fortschreiten oder Wiederaufleben der beruflich bedingten Hauterkrankung verhindern können. Bei Vorliegen des Aufgabenzwanges muss die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (MdE) eingeschätzt werden, die nach den MdE-Empfehlungen des Hauptverbandes der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der ABD erarbeitet wurden. Die MdE-Einschätzung einer beruflich bedingten Hauterkrankung erfolgt abstrakt, d.h. auf der Bewertungsgrundlage der durch die Erkrankung verschlossenen Arbeitsmöglichkeiten im allgemeinen Erwerbsleben und nicht, wie bei allen anderen Fachrichtungen, durch Bewertung der organbezogenen Funktionseinschränkungen. Diese Tatsache bereitet häufig Probleme in der Einschätzung der Verbreitung von Allergenen.

Priv.-Doz. Dr. med. W. Wehrmann

Arzt für Dermatologie, Allergologie
und Umweltmedizin,
Warendorfer Str. 183,
D-48145 Münster